

## Du musst das Leben nicht verstehen

R.M.Rilke

Du musst das Leben nicht verstehen,  
dann wird es werden wie ein Fest.  
Und lass dir jeden Tag geschehen  
so wie ein Kind im Weitergehen  
von jedem Wehen  
sich viele Blüten schenken lässt.

Sie aufzusammeln und zu sparen,  
das kommt dem Kind nicht in den Sinn.  
Es löst sie leise aus den Haaren,  
drin sie so gern gefangen waren,  
und hält den lieben jungen Jahren  
nach neuen seine Hände hin.



Liebe Freunde des Calenberger Autorenkreises!

Mit diesem Newsletter und dem obigen wunderschönen Gedicht von R.M.Rilke verabschieden wir uns für dieses Jahr von den Freunden des Calenberger Autorenkreises.

Versuchen wir zumindest zweitweise so sorglos wie Kinder in das Neue Jahr und unsere Zukunft zu schauen, auch wenn das nicht immer ganz leicht fällt. Wir wünschen allen ein friedliches Weihnachtsfest, so wie es jeder für sich am liebsten mag, in großer Familie, mit Trubel und Tanz unterm Weihnachtsbaum oder aber ganz still, zu zweit oder vielleicht sogar allein mit sich und den eigenen Gedanken. Dazwischen gibt es natürlich unendlich viele Varianten aus denen sich jeder seine eigene herauspicken mag.

In diesem Newsletter finden sie alle unsere bisher für das Jahr 2019 geplanten Lesungen im Überblick.

Weiterhin finden Sie zwei weihnachtliche Gedichte „**Mein Weihnachten**“ und „**Weihnacht im Norden**“ von Renate Folkers und am Schluss ein Märchen von Cornelia Poser, leicht und frei nach den Gebrüder Grimm: „**Wie einmal die Prinzessin König wurde**“.

Unsere Homepage haben wir aktualisiert – [www.calenberger-autorenkreis.de](http://www.calenberger-autorenkreis.de) – . Informieren Sie sich auch dort über alles, was Sie interessiert.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und kommen Sie gut in das Neue Jahr 2019!

Ihre Calenberger Autoren



## Unsere Lesungen in 2019

Wann?	Wo?	Was?
Mi, 09.01.2019 9:30 Uhr Diese Veranstaltung ist leider nur für Frauen! - Frühstück 9:30 Uhr - Lesung 10:15 Uhr	Frauenfrühstück Aktive Seniorinnen Versöhnungskirche Dietrich-Bonhoeffer-Str. 7 30952 Weetzen/Ronnenberg	<b>Cornelia Poser</b> liest eigene Texte: " <b>Vergissmeinnicht - Geschichten aus Hannas Kindheit</b> "
Sa, 12.01.2019 11:00 Uhr  Leider nicht öffentlich!	Frauenfrühstück in Barsinghausen Stiller's Restaurant / Marmite Egestorfer Straße 36	" <b>Mein Max Frisch</b> " <b>Cornelia Poser</b> stellt das Leben des Autors vor und liest Ausschnitte aus seinen Romanen
So, 10.02.2019 17:00 Uhr	Linderte Historischer Verein / Museum Holtenser Straße 30952 Linderte - Ronnenberg	Literarischer Abend <b>Winterlesung</b> <b>Calenberger Autoren</b> stellen eigene Texte vor
So, 17.02.2019 11:00 Uhr	Kunstkreis Laatzen Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzen - Rethen	<b>Preisverleihung</b> zum <b>Jugendschreibwettbewerb</b> des Kunstkreises Laatzen
So, 17.03.2019 17:00 Uhr	Historischer Verein / Museum Holtenser Straße 30952 Linderte - Ronnenberg	" <b>Die Jüdin von Toledo</b> " <b>Friedrich Pape</b> führt in das Leben von <b>Lion Feuchtwanger</b> ein. <b>U.Märtens</b> , <b>K.Kühn</b> und <b>C.Poser</b> lesen aus dem Werk.
Do, 21.03.2019 19:30 Uhr	Bücherhaus am Thie Marktstr. 14 30890 Barsinghausen Karten zu 7,00 € vor Ort oder über <a href="http://www.buecherhaus-am-thie.de">www.buecherhaus-am-thie.de</a>	„ <b>Glotzt nicht so romantisch!</b> “ Stationen aus dem Leben von <b>Bertold Brecht</b> vorgestellt von <b>Uwe Märtens</b>
So, 28.04.2019 16:30 Uhr	Kunstkreis Laatzen Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzen - Rethen	" <b>Mein Max Frisch</b> " <b>Cornelia Poser</b> stellt das Leben des Autors vor und liest Ausschnitte aus seinen Romanen
So, 19.05.2019 16:30 Uhr	Kunstkreis Laatzen Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzen - Rethen	<b>Friedrich v. Schiller</b> - sein Leben und Werk zum <b>260. Geburtstag</b> vorgestellt von <b>Jörg Hartung</b>
So, 26.05.2019 17:00 Uhr	Historischer Verein / Museum Holtenser Straße 30952 Linderte - Ronnenberg	<b>Heinrich Böll: "Dr. Murkes gesammeltes Schweigen"</b> Szenische Lesung mit einer Einführung von <b>Friedrich Pape</b>
So, 16.06.2019 17:00 Uhr Es gibt Kuchen, Kaffee und Würstchen mit Kartoffelsalat	Historischer Verein / Museum Holtenser Straße 30952 Linderte - Ronnenberg oder in einem Garten vor Ort	<b>Unsere Sommerlesung</b> Die <b>Calenberger Autoren</b> stellen eigene Texte vor.
So, 08.09.2019 16:30 Uhr	Kunstkreis Laatzen Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzen - Rethen	<b>Johann Wolfgang v. Goethe</b> - sein Leben und Werk zum <b>270. Geburtstag</b> vorgestellt von <b>Friedrich Pape</b>
So, 29.09.2019 17:00 Uhr	Historischer Verein / Museum Holtenser Straße 30952 Linderte - Ronnenberg	" <b>Von Liebe und anderen Katastrophen</b> " <b>Renate Folkers</b> stellt eigene Texte vor

So, 10.11.2019 17:00 Uhr	Historischer Verein / Museum Holtenser Straße 30952 Linderte - Ronnenberg	<b>"Ich bin so knallvergnügt erwacht..."</b> Der Dichter <b>Joachim Ringelnatz</b> - sein Leben und sein Werk vorgestellt von <b>Uwe Köster</b>
So, 17.11.2019 16:30 Uhr	Kunstkreis Laatzen Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzen - Rethen	<b>"Von Liebe und anderen Katastrophen"</b> <b>Renate Folkers</b> stellt eigene Texte vor
So, 24.11.2019 11:00 Uhr Danach gibt es die Möglichkeit dort zu Mittag zu essen.	Gasthof zur Linde Hannoversche Straße 22 30952 Ihme-Roloven	<b>Fritz Pape: "Der Einfluss der Literatur auf Politik und Gesellschaft"</b>

**Wichtiges – aus dem Stegreif geplaudert**



**Wir wünschen unseren Freunden, Zuhörern und unserem Lesepublikum ein wunderschönes Weihnachtsfest und einen guten Start in das Jahr 2019!**

Alle Jahre wieder:

gebastelt, gestrickt... aufs Datum geblickt... die Feder gezückt...  
und Grüße verschickt... dann Kühlschrank bestückt... den Braten gespickt...  
die Möbel verrückt... den Christbaum geschmückt... und leichten Konflikt...  
im Keime erstickt... Bescherung geglückt... Familie entzückt...  
gesättigt, erquickt... danach selber immer... erschöpft eingenickt...

(Usch Kühn 2016)

**Verpassen Sie auch nicht, uns im Radio zu hören!**

**Unsere nächsten Sendungen:**

**Samstag, d. 22.12.18 um 11 Uhr in Radio Tonkuhle**

**Dienstag, d. 1.1.19 um 19 Uhr in Radio Leinehertz**

**Hören Sie mal rein!**



Renate Folkers

## Mein Weihnachten

War Weihnachten früher emotionaler,  
besinnlicher, wärmer, sentimentaler?

Ich wartete auf den Weihnachtsmann  
viele Stunden bis er endlich kam.  
Zum Zeitvertreib im Radio  
gab's Kinderfunk, und ich war froh.

Spannende Geschichten  
von dem Mann mit dem Ren,  
von Englein,  
die auf Wölkchen steh'n.  
Von Maria und Josef  
mit ihrem Kind...

Ob sie wirklich so arm gewesen sind?  
Bescherung für Kinder,  
die folgsam gewesen,  
den anderen  
wurden die Leviten gelesen.

Mutter machte das Weihnachtessen,  
ein köstlicher Duft nach Delikatessen,  
nach Gans mit Füllung,  
nach geschmortem Rind.  
Und Maria und Josef  
und das Kind?

„Von draus' vom Walde  
komm ich her“,  
das Gedicht zu lernen  
fand ich sehr schwer.  
Es ist wunderbar,  
aber auch sehr lang,  
und sicherlich freut es  
den Weihnachtsmann. 

Ich sehe vor mir, wie's damals war.  
Gedanken, Erinnerungen – so wunderbar.

Der Tannenbaum  
wird in die Stube gebracht  
zum Schmücken,  
was Mutter alleine macht.  
Ich muss aus dem Zimmer,  
hol die Flöte hervor  
und spiele das Lied  
vom Engeleinchor.

Freudige Stille, Duft  
und Rausch überall,  
ich geh zu der Krippe  
und sehe den Stall.  
Seh die Könige  
aus dem Morgenland  
und stelle mir vor,  
wie das Kindlein man fand.

Mutter eilt in die Küche,  
macht den Backofen auf,  
und pinselt der Gans  
etwas Fett auf den Bauch. 

„Nun komm in die Kirche,  
zieh dich rasch an!“  
Dem Vater - hat der Mittagsschlaf gut  
getan.

In der Kirche ist's warm,  
sie ist voller Leute.  
Ja, es ist Heilig Abend heute.  
Der große Baum,  
die Lichter, der Chor und  
Rolf liest die  
Weihnachtsgeschichte vor.

Da sind sie schon wieder,  
die Eltern, das Kind,  
noch einmal hör ich,  
wie bescheiden sie sind.

Wir gehen nach Hause,  
Bescherung ist dann.  
An der Haustür  
klingelt der Weihnachtsmann.  
Mutter lässt ihn herein,  
sie gehen ins Zimmer  
ich sehe ihn nicht,  
so ist es immer.

Das Glöckchen klingelt,  
auf geht endlich die Tür:  
„Schöne Weihnachten!“,  
wünsche ich Dir und auch mir. 



## Weihnacht im Norden

Renate Folkers

Unter meinen Stiefeln knirscht Schnee.

In der Nacht gefallen,  
glitzert er jungfräulich  
durch das durch blattlose Äste  
strahlende Sonnenlicht.

Keine Spuren auf dem weißen Teppich,  
nur die meinen hinter mir.

Unten am Weiher paaren sich Hasen.  
Ein aufgeschrecktes Reh springt  
mit dumpf klackerndem Hufschlag  
über die Kiesel Richtung Wald.

Kleine, von der letzten Flut  
im Watt zurückgelassene Pfützen  
glitzern in der Sonne.

Vom benachbarten Bauernhof  
blöken Schafe herüber  
und durch das Muhen der Kühe  
lässt meine Nase sich  
den warmen Stallgeruch vorgaukeln.

Glockengeläut ruft zum Gottesdienst.

Heute ist Weihnachten  
und unter meinen Stiefeln knirscht Schnee.



Cornelia Poser



## Wie einmal die Prinzessin König wurde



(sehr frei nach einem Märchen der Gebrüder Grimm)

Es war einmal ein König, der hatte drei Kinder, davon waren zwei Söhne, das dritte und jüngste aber war ein Töchterchen, das wenig Aufhebens um die Dinge machte, nicht herum schwatzte, wie seine Brüder und nur dann sprach, wenn es auch wirklich etwas Kluges zu sagen hatte. Als der König alt und schwach ward und an sein Ende dachte, wusste er nicht, welchem seiner beiden Söhne er sein Reich vererben sollte, denn er kam, weil es so im Gesetz stand, gar nicht auf die Idee, dass auch seine Tochter eine würdige Nachfolgerin sein könnte. Diese aber trat eines Tages an sein Krankenbett, strich ihm sanft über die fiebernde Stirn und sprach:

„Liebster Vater, ich weiß einen Rat, der Euch bei der Entscheidung helfen kann. Ehe ich ihn aber gebe, sagt mir erst, ob Ihr ihn wohl auch annehmen werdet.“ Und weil der König wusste, dass seine Tochter klug war, willigte er ein. Da sagte die Tochter:

„Stellt uns allen dreien dieselbe Aufgabe und welches Eurer Kinder sie am besten lösen wird, soll das Reich erben.“ Der König stöhnte:

„Wie? Ich soll auch dir eine Aufgabe stellen? Du weißt doch, du bist ein Mädchen und kannst niemals König werden wie deine Brüder, so steht es im Gesetz.“

„Vater, bitte, Ihr habt Euer Wort gegeben und außerdem seid IHR das Gesetz!“  
Da seufzte der König wieder, aber hörbar erleichtert auf:



„Da hast du Recht, mein Kind!“

Am nächsten Morgen ließ er seine drei Kinder zu sich rufen. Die Söhne waren ungehalten darüber, auch ihre Schwester dort zu treffen und wetterten:

„Was will sie hier? Sie kann nicht kämpfen, wie wir! Sie kann deshalb auch nicht König werden, wie wir, so steht es im Gesetz! Sie ist ein Mädchen!“

Da seufzte der König noch einmal laut und sagte:

„Streitet euch nicht! Es ist beschlossen und im Übrigen bin ich das Gesetz! Laft nun los, und wer mir den schönsten Teppich bringt, der soll mein Reich erben. Um zwölf Uhr seid ihr alle drei wieder hier, verstanden?“ Und er blies drei Federn in die Luft und sagte:

„So, wie sie fliegen, sollt ihr laufen.“ Zwei der Federn flogen hoch in die Luft und auf und davon und die beiden Brüder stürmten hinterher. Die dritte Feder aber flog nicht weit und landete geradewegs auf dem goldenen Schuh der Prinzessin.

„Nun gut, dann will ich nicht fortlaufen, sondern hier warten, es wird schon sein Gutes haben“, dachte sie und setzte sich auf die Steintreppe. Da hörte sie plötzlich ein Stimme unter sich und als sie genau hinsah, war dort in der Steinstufe ein Loch aus dem sprach etwas:

„Jungfer schön und fein,  
Füßchen klein,  
Äuglein hin und her,  
was ist dein Begehrt?“



Die Prinzessin nahm ihr Füßchen vom Stein, kniete sich vor das Loch, sah hinein und direkt in die wässrigen Glotzaugen eines dicken, fetten Frosches.

„Was mein Begehrt ist? Ach, ich brauche schnellstens den schönsten Teppich der Welt, sonst erbt einer meiner Brüder das Reich und das wäre für niemanden gut!“

„Oh, ich verstehe“, quakte der Frosch, „aber einen Teppich... und auch noch den schönsten? Na, ich werde mal nachsehen.“ Und damit verschwand er und kam bald darauf mit einem goldenen Schal zurück. „Hier, hast du den Teppich“, quakte er und reichte der Prinzessin den Schal durch das Loch.

„Das ist doch kein Teppich“, rief diese entsetzt, aber in diesem Augenblick schlug die Turmuhr des Schlosses zwölfmal und der König trat auf die Terrasse.

Von den beiden Brüdern war weit und breit nichts zu sehen.

„Nun meine Tochter, weißt du wo deine Brüder bleiben?“ Der König legte seine Hand über die Augen und spähte den Schlossberg hinunter, in die Richtung, in die die beiden Federn geflogen waren, konnte aber seine Söhne nicht entdecken.

Da sprach die Prinzessin: „Schau, Vater, ich habe Euch einen hauchfeinen Goldteppich gebracht, den Ihr sogar um den Hals tragen könnt.“ Und sie schlang den nach Blüten duftenden Goldschal um den Hals des Vaters und küsste ihn auf die Stirn. Der König lächelte sie an und als die beiden Brüder Stunden später erschöpft ihre Teppiche durch das Schlosstor schleppten, war die Sache längst entschieden, die Prinzessin sollte das Reich erben. Die beiden Brüder wurden zornig, beschimpften ihre Schwester und ließen dem Vater keine Ruhe. Sie sprachen, unmöglich könne die Schwester, die ja nicht einmal einen Teppich gebracht habe und außerdem ein Mädchen sei, König werden, und baten ihn, er möchte eine neue Bedingung stellen.

„Das ist eine gute Idee“, rief die Prinzessin.

Der König betrachtete kurz seine beiden Hände und sprach dann: „Gut, wir treffen uns Morgen früh wieder hier auf der Terrasse!“ Am nächsten Morgen sprach er laut und deutlich: „Meine Kinder, es ist beschlossen und ich bin das Gesetz! Laft los, und wer mir den schönsten Ring bringt, der soll mein Reich erben. Um zwölf Uhr seid ihr alle drei wieder hier, verstanden?“

Und er blies wieder die Federn in die Luft: „So, wie sie fliegen, sollt ihr laufen.“ Und wieder flogen zwei der Federn hoch und fort und die beiden Brüder stürmten hinterher. Die dritte Feder aber flog wieder nicht weit und landete, wie am Tag zuvor, geradewegs auf dem Schuh der Prinzessin.

„Das ist gut, denn die Zeit ist knapp“, sprach die Prinzessin zu sich und schielte zum Loch in der Steintreppe, aber nichts geschah. Da beugte sie sich hinunter und sang mit heller Stimme in das Loch hinein:

„Fröschlein grün und fein,  
Glotzaug klein,  
Glotzaug her und hin,  
rate wo ich bin?“



Da tauchte der Frosch am Steinloch auf und fragte: „Was singst du denn da für einen Unsinn und was willst du schon wieder?“

„Ach“, sprach die Prinzessin, „nun soll ich den schönsten Ring der Welt bringen, sonst erbt einer meiner Brüder das Reich und das ist für niemanden gut und ich dachte, weil du doch...“

„Oh, ich verstehe“, unterbrach sie der Frosch, „aber einen Ring habe ich nicht. Ich kann dir eine goldene Kugel geben, die ist wirklich sehr wertvoll, mit Diamanten besetzt. Deine Großmutter hat sie vor vielen Jahren einmal in den Brunnen fallen lassen. Der ist zwar längst versiegt, weil dein Vater einen größeren hat bauen lassen, aber die Kugel habe ich noch.“ Und damit verschwand er, kam bald darauf mit einer wunderschönen goldenen Kugel herauf und warf sie der Prinzessin durch das Steinloch direkt in den Schoß.

In diesem Augenblick schlug die Turmuhr des Schlosses zwölfmal und der König trat wie am Tag zuvor auf die Terrasse. Diesmal aber waren die Brüder schneller gewesen und sprangen mit dem letzten Schlag der Glocke vor den König. Sie brachten zwei Ringe, die der König sich sofort, den einen an die linke und den anderen an die rechte Hand, steckte. Als das die Prinzessin sah, sprach sie:

„Vater, da nun kein weiterer Ring an Eure guten Hände passt, bringe ich Euch hier die goldene Kugel von der Großmama, Eurer Mutter. Ihr wisst doch, sie hatte sie als Kind in den Brunnen fallen lassen. Schaut, sie ist wirklich sehr wertvoll, mit Diamanten besetzt.“ Und sie legte dem Vater die Kugel vorsichtig in den Schoß, strich ihm mit der Hand zart über die Stirn, küsste ihn und als sie die Tränen der Rührung in den Augen des Königs sah, wusste sie, dass die Sache entschieden war und sie das Reich erben würde.

Da wurden die beiden Prinzen wieder zornig, beschimpften ihre Schwester und ließen dem Vater abermals keine Ruhe. Sie sprachen, unmöglich könne die Schwester, die ja nicht einmal einen Ring gebracht habe und noch dazu ein Mädchen sei, König werden, und baten ihn, er möge eine neue Bedingung stellen.

„Fein!“ rief die Prinzessin. Der König überlegte ein Weilchen und sprach dann:

„Es ist beschlossen, ich bin das Gesetz! Lauft los, und wer die schönste Prinzessin nach Hause führt, der soll mein Reich erben. Am Abend bei Sonnenuntergang seid ihr alle drei wieder hier, verstanden?“

Und er blies wieder die Federn in die Luft und sie flogen genau so, wie beim letzten Mal. Auch die dritte Feder landete wieder auf dem Schuh der Prinzessin.

Diese setzte sich auf die Steintreppe und ließ sich von der Mittagssonne bescheinen, denn sie war nicht nur sehr schön, sondern auch sehr klug und wusste, was zu tun war. Da hörte sie plötzlich eine bekannte Stimme:

„Hallo, warum rufst du mich nicht? Brauchst du heute meine Hilfe nicht?“



„Nein, nein, sprach die Prinzessin, die letzte Aufgabe ist leicht, die löse ich alleine, ich brauch dich nicht.“ Und sie zupfte eine Blüte vom Rosenstrauch und steckte sie sich ins

Haar. Da saß der fette Frosch plötzlich neben ihr und er war wirklich sehr groß, sehr hässlich und hatte riesige Glotzaugen:

„Ich mach dir einen Vorschlag“, sprach er süßlich quakend:

„Erst küsst du mich, dann wirfst du mich gegen die Schlossmauer, dann verwandle ich mich in einen wunderschönen Prinzen und führe dich die Steintreppe hinauf und dann heirate ich dich und dann werde ich König und du meine Frau. Wie findest du das?“

„Das gefällt mir ganz und gar nicht“, sagte die Prinzessin, „erstens kann ich mir nicht vorstellen, dass aus dir ein wunderschöner Prinz wird, zweitens mag ich dich nicht anfassen und küssen schon gar nicht und drittens will ich selber König werden.“ Und damit stand sie auf, sprang die Treppe hinunter und lief zum Seerosenteich.

„Du bist genau wie deine Großmutter!“ quakte der Frosch noch hinter ihr her, aber das hörte sie schon nicht mehr.

Als die Abendsonne ihre goldenen Strahlen warm über die Schlosswiese schickte, standen die beiden Prinzen, jeder mit einer wunderschönen Prinzessin an der Hand, auf der Terrasse, aber diesmal fehlte ihre Schwester.

„Nun meine Söhne, wisst ihr, wo eure Schwester bleibt?“ fragte der König etwas unruhig, legte seine Hand über die Augen und spähte den Schlossberg hinunter. Da sprachen die Brüder:

„Sie ist zu spät, Vater, und sie hat die Aufgabe nicht erfüllt! Seht Euch nur unsere beiden Prinzessinnen an, sind sie nicht wunderschön? Ihr müsst nun wählen und wer von uns die Schönste mitgebracht hat, der bekommt dann das Reich, so war es ausgemacht.“ Da seufzte der König laut auf und ging in den Thronsaal um seine Krone und das Zepter zu holen und als er zurück kam, standen die beiden Prinzessinnen nebeneinander und beide waren wirklich ungewöhnlich schön, so dass sich der alte Mann gar nicht satt sehen mochte. Da sah er plötzlich hinter ihnen sein Töchterchen über die Schlosswiese springen und gleich darauf an die Treppe eilen. Ihre Wangen leuchteten rosig und im Haar trug sie eine wunderschöne Blume, deren Duft so stark war, dass die beiden Prinzessinnen fast in Ohnmacht fielen.

Der König lief mit wehendem Mantel die Steintreppe hinab und als er unten ankam, umarmte ihn seine Tochter und drückte ihm einen dicken Kuss direkt auf den Mund. Da riefen die Brüder von oben: „Vater, entscheidet Euch, wer von uns beiden wird nun König? Unsere Schwester hat keine Prinzessin gebracht und außerdem ist sie ein Mädchen, sie kann nicht König werden, so steht es im Gesetz.“

Da nahm der todkranke König seine Tochter auf den Arm und trug sie die Treppe hinauf bis zu seinem Thron. Er setzte sie darauf und sprach: „Ich habe mich entschieden, denn ich bin das Gesetz! Die schönste Prinzessin ist immer noch meine Tochter. Eure Schwester hat die Aufgabe so erfüllt, wie kein anderer sie besser hätte erfüllen können.“ Und als die Brüder das hörten, wussten sie, dass die Sache entschieden war und weil es so war, fügten sie sich drein. Da wurde eine große Doppelhochzeit für sie und ihre wunderschönen Bräute vorbereitet.

Als der Vater aber nach dem Fest seinen letzten Atemzug getan hatte, wurde die Prinzessin König. Ab und zu klingelte es an der Schlosspforte und ein alter Mann, der merkwürdige Glubschaugen, eine grünliche Gesichtsfarbe hatte und nach Erde roch, begehrte Einlass. Er meinte, sie habe ihm vor Jahren doch etwas versprochen...

Aber die Prinzessin schickte ihn immer wieder fort.

Und weil sie ganz alleine, ohne Prinzgemahl, klug und gerecht regierte, lebten alle Untertanen zufrieden und glücklich bis an ihr Lebensende.

